

# Laibacher Zeitung.

Nr. 152.

Samstag am 5. Juli

1851.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insertate bis 12 Seiten kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschließung vom 30. Juni l. J., den k. k. Hofrat und bisherigen Subdirector des geheimen Cabinetsarchivs, Prokop Eckert Edlen v. Laibach, zum Kanzleidirector des Reichsrathes allernädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 25. Juni v. M., den gegenwärtigen Leiter der Polizeidirection in Triest, Hofrat Freiherrn Gall v. Rosenburg, unter Beibehaltung seines früheren Charakters, zum Polizeidirector daselbst allernädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben über Antrag des Ministerpräsidenten mittelst allerhöchster Entschließung vom 9. Juni, den wirkl. geheimen Rath und Kammerer, Bernhard Grafen v. Rechberg-Rotheneck, zu Allerhöchstihrem Internuntius und bevolmächtigten Minister bei der ottomanischen Pforte zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Medicinal-Augelegenheiten.

M. V. — Als im Jahre 1848 die medicinisch-chirurgischen Lehranstalten mittelst Ministerialerlasses in ganz Österreich aufgehoben wurden, riefte es etwas unheimlich in den Adern der praktischen Landbewohner. Es war allgemeine Ansicht, daß es unrathsam sey, ein altes Wohngebäude in die Lust zu sprengen, bevor man für Materiale zum neuen Hause vorgesorgt hat. Wenn in ganz Österreich von nun an keine bloßen Chirurgen bestehen sollten, (wie der Grundsatz aufgestellt wurde), woher wollte man denn die nothwendige große Zahl von Doctoren nehmen, die ja doch nicht wie Pilze aus der Erde hervorwachsen, sondern kaum nach vielseitiger Studienzeit herangebildet werden? — Das Unpractische dieses Grundsatzes liegt klar am Tage, denn in Krain sind gegenwärtig sechs Bezirkswundarztenstellen durch Todesfälle vacant, und dürften auch bei dem Mangel medicinsbesessener Krainer noch lange unbesezt bleiben. Hiemit entbehren sechs Bezirke der ärztlichen Hilfe, und wenn das Landvolk ohnehin der Hilflosigkeit preisgegeben ist, wie ist es nicht erst dann zu bedauern, wenn Epidemien ausbrechen und Niemand da ist, der dem Uebel steuere? Armes Landvolk! Ich will nicht behaupten, daß obiger Grundsatz eine Unmöglichkeit sey, nein! Ich will sogar zugeben, daß die deutschen Provinzen ihre Doctores aus dem ganzen Deutschland erhalten können, allerdings! aber Krain, dieses Ländchen, wo der Bauer ein nie zu germaßnirender Slave ist, dieses Krain, sage ich zu wiederholtem Male, kann die große Anzahl nothwendiger Doctoren unmöglich erschwingen, weil die Studierenden Krains nicht Mittel besitzen, um in bedeutender Anzahl anderwärts ihre Studien fortzuführen. Es existiren zwar ein Paar Stipendien für Solche, die anderwärts studieren wollen, allein die Erfahrung lehrt, daß Solche selten wieder nach Krain rückkehrten, und hiemit dem Lande gar kein Vortheil zustoss. Man

wird aber doch nicht behaupten wollen, daß Krain mit Doctoren zufriedengestellt werden könne, die nur deutsch, nicht aber auch die slovenische Landessprache sprechen? Bei solchen Umständen wünsche ich weder Doctor, noch weniger aber Kräcker zu seyn, denn wo keine Verständigung möglich ist, bleibt auch die Hilfe und Rettung fern!

Obiger Grundsatz ist vom Ministerium festgestellt, daher müßte ich dafürhalten, daß er auch gehabt werde. Wie kommt es mir aber doch sonderbar vor, wenn man hie und da in der "Wiener Zeitung" eine Ausschreibung zur Besetzung chirurgischer Lehrkanzeln liest; ich traue in der That kaum meinen Augen, und dennoch ist es so. Sollte denn vielleicht nur Krain, mein kleines, armes Vaterland obigem Grundsatz zum Opfer gefallen, und um seine allernothwendigste Lehranstalt gekommen seyn? Wenn man die Erfahrung hat, daß der Wundarzt am Lande oft, ja meistentheils auch Arzt für innerliche Krankheiten ist, und auch bei den bedrängten Umständen des Landmannes es seyn muß, so wird man zugeben, daß Aerzte am Lande in entsprechender Anzahl unumgänglich nothwendig sind. Und übrigens haben wir Beispiele von Aerzten am Lande, die zwar keine Doctorspurgamente aufweisen können, die aber durch unermüdetes Selbststudium große Kenntnisse und Geschicklichkeit an Tag legen, so daß man mit Befriedigung ganze Bezirke in guten Händen sieht und am Krankenlager sich voll Trostes dem Arzte anvertrauen kann.

Bei der Wahrscheinlichkeit nun, daß Krain vielleicht erst nach zwei Menschenaltern, vielleicht aber auch noch damals nicht, mit bloßen Doctoren, die den Landeserfordernissen entsprechen, versehen seyn wird; ferner bei der Gefahr, daß noch viele, ja alle gegenwärtigen Wundärzte absterben, und nicht so bald an ihre Stelle Doctores treten dürfen, daher das allgemeine Gesundheitswohl am Spiele steht, wäre es von größter Wichtigkeit und natürlicher Nothwendigkeit, daß die im Jahre 1848 aufgehobene medicinisch-chirurgische Lehrkanzel in Laibach wieder in's Leben gerufen und wo möglich noch erweitert werde, damit das Land seine Retter und Aerzte nach Bedarf erhalte.

Sollte dieser Wunsch nicht Eingang finden, so wäre es vielleicht ratslich, daß jene Gemeinden, die gegenwärtig in den sechs Bezirken keine Aerzte haben, eine Petition an das hohe Ministerium einlegen, welcher Petition sämtliche Gemeinden Krains zweifelsohne beitreten würden. Am schnellsten ginge es freilich, wenn man so etwas im Landtage durchführen könnte, allein da müßte man noch warten, und so was leidet keinen Aufschub! —

### Oesterreich.

Triest, 30. Juni. In den Aissen von Görz, welche Montag begonnen haben, wurden bereits drei Prozesse verhandelt und beendet; der erste, wegen Betrug Angeklagte, wurde zu drei Monaten verurtheilt; der zweite Prozeß betrifft einen Vater und Sohn, des Diebstahls angeklagt; ersterer wurde zu zwei Jahren und letzterer zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt; der dritte Prozeß über einen Mörder, wurde mit der Verurtheilung desselben auf acht Jahre Kerker geschlossen. Dienstag wird die Verhandlung über eine Raubthat begonnen.

\* Wien, 2. Juni. Nach einem Justiz-Ministerial-Erlasse vom 12. Juni können bei Strafsachenverhandlungen auch die domicilirenden Advocats-Candidaten, welche die Advocatenprüfung bestanden haben, wie auch die mit Richterprüfungen versehenen, bei einer Gerichtsbehörde noch nicht angestellten Richteramts-Candidaten als Vertreter verwendet werden, auf welche, wenn nachgewiesen wird, daß sich dieselben diesem Amte mit Eifer und Erfolg unterzogen haben, der geeignete Bedacht genommen werden wird.

\* Se. k. k. Majestät hat das vom Schwurgerichtshofe zu Eger, wegen des Verbrechens des Mordes gefallte Todesurtheil gegen Anna Maria Breitenfeld in a. h. Gnade nachgesehen. Der hohe Gerichtshof in Wien hat nun diese Strafe mit schwerem Kerker in der Dauer von sechs Jahren bestimmt.

\* Wien, 3. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abends nach 7 Uhr hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg gastlich begrüßt und empfangen worden. Der König wird das ihm als Proprietär angehörige Gürassier-Regiment besichtigen. Auch soll morgen ihm zu Ehren eine glänzende Revue auf dem Glacis veranstaltet werden, wozu bereits verschiedene Truppengattungen herbeigezogen worden sind.

Wien, 3. Juli. Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen seit dem Breslauer Friedensschluß vom 28. Juli 1742 schwebend waren, sind nun der Lösung nahe. Dieselben betrafen die Regelung der Landesgränze zwischen Schlesien und den ehemaligen Kreisen Böhmens, Bunzlau, Königgrätz und Bidschow. Nach zahlreichen Unterbrechungen in den verschiedenen Perioden wurde endlich im vorigen Jahre die Gränzlinie definitiv gezogen. Nachdem nun auch die geometrischen Aufnahmen vollendet sind, handelt es sich noch um die beiderseitige landesherrliche Ratification des Elaborates, um den Breslauer Friedenstractat vollkommen abzuschließen.

— Für den nächsten Monat erwartet man, wie von mehreren gut unterrichteten Seiten behauptet wird, bestimmt die Publication des neuen Strafgesetzbuches, sowohl des materiellen als des neuerdings umgearbeiteten formellen Theiles.

— Der Regierung ist der Vorschlag überreicht worden, zur theilweisen Deckung der Eisenbahnauslagen auch für die Schienenwege eine Art Mautgebühr, wie bei den gewöhnlichen Straßen, einzuführen und solche durch Zuschläge von ganz geringen Bruchtheilsbeträgen bei Passagiers- und Frachtenförderungs-Gebühren einzuhaben.

— Bei Uebernahme der ungarischen Central-Eisenbahn durch den Staat wurde eine Commission, bestehend aus dem Herrn k. k. Ministerialrathe Dr. Nadda und den Großhändlern von Wodianer und Todesco gewählt, um die Rechnungen bis zur Uebergabe der Bahn an die Staatsverwaltung zu prüfen. Diese Commission hat nun ihre Aufgabe beendet, die Rechnungen richtig befunden und der gewesenen Direction das Absolutorium ertheilt.

— Zum Schlusse der Reformen im Steuerwesen wird nun auch das bisherige Generalhofstaxamt aufgelöst und übergibt seine Geschäfte dem Finanz-Ministerium.

— Man erzählt sich hier, wie eine Correspondenz der „Grazer Ztg.“ versichert, in manchen Kreisen, daß an mehrere sehr einflußreiche hohe Personen die Frage gestellt worden sey, ob eine Revision der Verfassung räthlich sey, und daß hierauf von drei Seiten eine entschiedene verneinende Antwort gekommen sey.

— In dem Kronlande Niederösterreich ist die Notariatsordnung am 1. d. M. in volle Wirksamkeit getreten. Die bereits bestellten Notare beabsichtigen, sich noch früher zu einer allgemeinen Besprechung über Geschäftsgegenstände zu versammeln.

— Mit 1. Jän. 1852 übernimmt die Staatsverwaltung auch den Betrieb der bis jetzt verpachtet gewesenen Krakau-obergeschlesischen Eisenbahn in die eigene Regie. Der Pachtvertrag ist bereits mit 1. d. Monats von Seite unserer Regierung gekündet worden.

— Die k. k. Statthalterei hat nun auch Schutzmaßregeln wegen Einbringung von Fellen und Häuten aus den von der Rinderpest heimgesuchten Gegendern Ungarns nach Österreich getroffen.

— Das Mitglied der k. k. Commission zur Besichtigung der Londoner Ausstellung, Herr J. B. Streicher, Clavier-Erzeuger in Wien, ist über sein Anerbieten zum Berichterstatter der Londoner Ausstellung ernannt worden.

— Die Landwirtschaftsgesellschaft aus Salzburg hat bereits ein Comité aus ihrer Mitte ernannt, welches beauftragt ist, die nötigen Vorbereitungen für die im September daselbst statt findende Versammlung deutscher Landwirthe, deren Präsident Se. k. Hoheit Erzherzog Johann seyn wird, zu treffen. Die Versammlung verspricht eine äußerst glänzende zu werden. Das Ministerium bewilligte für selbe einen Beitrag von 10.000 fl.

— Nach dem Monatsberichte der Prager Handelskammer erhalten die eigentlichen Fabriksarbeiter der Prager Fabriken täglich 40 kr., der Tagarbeiter 26 kr., Frauenspersonen 20 kr., Kinder 12 kr. C. M. In Fabriken anderer Ortschaften des Kammerbezirkes erhalten: der eigentliche Fabriksarbeiter täglich 36 bis 30 kr., der Tagarbeiter 20 bis 18, Frauenspersonen 16 bis 14, Kinder 10 bis 7 kr. C. M. Bei Handwerken und Kleingewerben erhalten die Gesellen in Prag 36 kr., außer Prag 20 kr. C. M. täglich. Ein merkwürdiges Verhältniß stellt sich zwischen dem Lohn der Goldarbeiter und Handspinner heraus. Während der Lohn der Ersteren 2 fl. C. M. täglich beträgt, erhalten die Handspinner nur 7 bis 8 kr. C. M. für den Tag.

— Am 1. d. M. hat die Agramer Bankfilial-Berwechslungscassa ihre Geschäfte begonnen. Für die Ausstellung von Bankanweisungen von Wien auf Agram wurde die Gebühr von  $\frac{1}{8}\%$  festgesetzt.

— Die in mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Dr. Schuselka seine Besitzung im Gainfarn verkauft habe, scheint irrig zu seyn, da wir so eben verläßlich erfahren, daß Dr. Schuselka aus Wien aus- und nach Gainfarn gewiesen worden sey.

— Madame de Bocarmé, die eine sehr gute Pianistin ist, hat von dem Agenten des bekannten Barnum von New-York, der in Amerika das Talent der Jenny Lind exploitirt hat, den Antrag erhalten, Concerte in Nordamerika zu geben. Madame de Bocarmé hat, wie man versichert, die sehr vortheilhaften Bedingungen, die man ihr angeboten, ausgeschlagen.

\* Brünn. Bekannt sind die Bemühungen des Brünner Großhändlers Bauer, mit Persien und Transkaukasien einen directen Handelsverkehr Österreichs zu erzielen. Österreichische Industrieprodukte sind bereits dahin abgegangen, aber auch Rücksendungen sind bereits auf dem Wege zu uns. Nach einem Schreiben des Gouverneurs von Transkaukasien, des Hrn. Fürsten Wronzow, vom (15.) 27. Mai l. J., ist ein Theil jener dortigen Einkäufe bereits nach dem Hafen von Redoute-Kale abgegangen. Glücklicher Weise ist die Wahl eines dortigen Commissionärs sowohl von Seiten des Herrn Fürsten als des Herrn Bauer auf eine und dieselbe vertrauenswerte Person, den Hrn. Carl Grisoni gefallen, wodurch das Geschäft ungemein erleichtert wird. Besonders ist herauszuheben,

dass es dem Fürsten Wronzow gelungen, die große Begünstigung vom russischen Finanzministerium zu erlangen, daß nach Odessa bereits die Befehle ergangen sind, es seyen alle vom Hrn. Bauer nach Persien gerichteten Frachtsendungen, sowohl bei Ein- als Ausfahrt in den dortigen Hafen, von jeder Douanen-Visitation als befreit zu behandeln. Wer die große Strenge der russischen Zollgesetze kennt, wird eine solche, bis jetzt noch nicht vorgekommene Concession gehörig zu würdigen wissen und daraus wohl ersehen, wie sehr der russischen Regierung die Realisirung der commercialien Idee Bauer's von Wichtigkeit erscheine. Die einstweilen erwarteten transkaukasischen Waren sind: Weiße Naphta, kaukasische weiße und graue Schafswolle, kaukasische Ziegenhaare, Krapp, Buchsholz, Baumwolle, Seide, Safran erster Qualität und Wachs. Der Werth dieser Einkäufe beläuft sich auf ungefähr 18.000 fl. Die persischen Artikel werden wohl nachfolgen.

Olmütz, 1. Juli. Vielfach und umständlich sind in diesen Blättern die Verdienste der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde um die Hebung der geistigen und materiellen Cultur der Bewohner unseres Kronlandes mit gebührender Anerkennung auseinandergesetzt worden, als daß wir dieselben mehrmals zu entwickeln im Sinne haben sollten. Als einen der augenscheinlichsten Einflüsse auf die Meliorirung der Bodenproduktion heben wir die von einer Section der obigen Gesellschaft mehrmals des Jahres veranstalteten Ausstellungen von Obst-, Blumen- und Gemüse-Produkten und die bei solchen Gelegenheiten statthabende Prämien-Vertheilung für ausgezeichnete Exemplare derselben hervor. So wird im heurigen Jahre eine dritte Obst-, Blumen- und Gemüse-Ausstellung am 27. bis 29. September in den Räumen des Redoutensaales unserer Landeshauptstadt abgehalten werden. Die Gesellschaft hat sechs Prämien in k. k. Ducaten festgestellt, ferner sind eine große Anzahl von Prämien durch Private für besondere, kostbare Arten der obigen Producte eingelaufen. Eine von den Vereinsmitgliedern aufgestellte Commission wird die unparteiische Beurtheilung der eingelieferten Ausstellungsgegenstände und die Vertheilung der Preise zu besorgen haben. Dem Publicum ist der Zutritt gegen den Erlag eines sehr geringen Entrées gestattet. Die Wirkung des von dieser Gesellschaft gethanen Anstoßes zur Hebung der Bodenproduktion hat ihre Kreise nicht bloß über unser Kronland gezogen und hier wirklich treffliche Resultate zu Tage gefördert, sondern dieselben auch auf andere Landestheile ausgedehnt, wie wir auch bei der letzten Ausstellung die Namen auswärtiger, d. h., nicht mährischer Producenten gelesen haben. (Pl.)

## Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Zu der „constitutionellen“ Opposition, mit welcher die Regierung in Beziehung auf die jüngsten Maßnahmen zu kämpfen hat, gesellt sich auf der andern Seite bereits die altsäandische; die wieder ins Leben gerufenen Kreis- und Provinzialvertretungen werden kaum lange anstehen, den Vollbesitz der alien ständischen Rechte mit allen Consequenzen zurück zu verlangen, wovon sich schon Anzeichen und viel Selbstvertrauen in jenem Lager kundgegeben haben. Da das gegenwärtige Ministerium aber mit seinem Plan keineswegs fertig zu seyn scheint, sondern sich mit der unternommenen Reactivirung einem nur vorläufigen Experiment überlassen haben dürfte, so könnte es durch diese altständische Opposition vor der Hand manchen Verlegenheiten entgegengeführt werden. Das Ministerium läßt bereits Verwahrungen einlegen, um damit den Ansprüchen der alten Stände entgegenzutreten. Diese Verwahrungen möchten aber bestätigen, daß das Ministerium von vornherein keinen bestimmten und abgerundeten Plan in dieser Sache verfolgte, sondern sich von den Umständen treiben lassen wollte.

In der innern Politik sieht es mithin ungewiß bei uns aus, die Entschlüsse ringen sich theils

hervor, theils halten sie sich zurück, um die beste Situation dafür zu benützen. Unsere innere Politik ist freilich durch die auf Frankfurt gerichteten Erwartungen in manchem Betracht auf ein Temporäres angewiesen. Steht auch ein Eingreifen in die bestehenden Einzelverfassungen durch specielle Bundestagsbeschlüsse schwerlich zu erwarten, so wird es doch, wie man hier annimmt, den einzelnen Staaten selbst überlassen werden, nach gewissen Normativbestimmungen, die der Bund aufstellen dürfte, ihr Verfassungswesen principiell wie formell zu berichtigen. Man glaubt hier, daß die Bundesversammlung in dieser Angelegenheit nicht einzeln verfahren, sondern die Revision der Schluss-Akte zur Aufstellung des von ihm erwarteten Verfassungs-Regulatifs für die deutschen Staaten benützen werde. Es gibt auch nichts, was in diesem Augenblick zu einer eiligern Behandlung nötigte. Was die hie und da noch geltenden Reste der sogenannten deutschen Grundrechte anbetrifft, so werden dieselben zum Theil schon auf parlamentarischem Wege durch Kammer-Voten abgetragen, wie damit in Stuttgart theilweise der Anfang gemacht worden ist. (W. B.)

Nürnberg, 25. Juni. Die heutige Nummer des „Nürnberger Courier“ enthält folgende Anzeige: Gestern Abends um  $5\frac{3}{4}$  Uhr wurde die Nummer 176 des „Nürnberger Courier“; heute Morgens um  $10\frac{3}{4}$  Uhr eine erste, heute Mittags um  $12\frac{1}{4}$  Uhr eine zweite Beilage dazu polizeilich mit Beschlag belegt.“ Ganz unten am Fuße des Blattes findet sich sodann Folgendes: „25. Juni, Abends  $4\frac{1}{4}$  Uhr. So eben wird eine dritte Beilage confiscat.“ Der „Nürnberger Courier“ ist sonach binnen 24 Stunden viermal polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Außer der ungefähr 5000 Mann starken Besatzung Frankfurts soll, um die Sicherheit der Bundesversammlung zu wahren, ein Bundes-Armee-corps von 15,000 Mann auf verschiedenen Punkten in der Umgegend von Frankfurt aufgestellt werden.

— Preußen soll in Betreff der Ausweisung preußischer Flüchtlinge eine neue Erinnerung nach London gesendet haben, weil selbe die dortige Zufluchtsstätte, wie die neuesten Erfahrungen zeigen, benützen, um über ganz Deutschland revolutionäre Ideen auszustreuen.

— Das Bundesmilitärgericht will in Marburg (Hessen) einem Complotte auf die Spur gekommen seyn. Die verdächtigen Personen sind verhaftet und nach Kassel abgeführt worden. Auf der benachbarten Eisenbahnstation Guntershausen bedrohten vor einigen Tagen mehrere bairische Soldaten im betrunkenen Zustande mit ihren Seitengewehren die Eisenbahnbeamten. Allein der bairische General du Pontenil, welcher eben dazu kam, ließ sofort die Excedenten verhaften und nach Kassel abführen.

## Frankreich.

Paris, 28. Juni. Herr Passy, Präsident in der Budget-Commission, hat gestern derselben eine summarische Uebersicht des Finanzzustandes gegeben, woraus sich ergibt, daß sich das jährliche Deficit auf 100 bis 120 Mill. beläßt, und daß der Ausfall des Staatschafes mit Ende des Jahres 1851 wenigstens 646 Mill. und 760 Mill. am Ende des Jahres 1852 betragen wird. Wenn aber noch der von der Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft gemachte Antrag angenommen würde, dann stellt sich mit dem Ende des Jahres 1852 die Ausfallssumme mit 835 Millionen heraus, welche allein auf die schwedende Schuld entfällt; ein höchst bedenklicher Zustand, der bis jetzt noch nie stattgefunden hat. Die drei Bureaux der Assemblée haben heute zu Mitgliedern dieser Commission an die Stelle der Minister Faucher, Chasseloupe und Buffet die Herren Bussiers, André und Germoneire ernannt. — Herr Colavore legte der Nationalversammlung ein Amendement zum Vorschlage des Herrn Chapot über die Ausübung des Petitionsrechts vor, worin verlangt wird, daß allen öffentlichen Beamten unter Androhung ihrer Entfernung und des Verlustes ihrer Civilrechte untersagt werde, sich direct

oder indirect in die Ausübung des Petitionsrechts zu mischen. — Die „Opinion publique“ und die „Assemblée Nationale“ bringen heute in Bezug auf das berühmte Gemälde des Paul Delaroche sehr interessante Artikel über Maria Antoinette, in welchen diese unglückliche Königin durch Widerlegung der geschichtlichen Entstellungen Lamartine's, Michelet's und Louis Blanc's gerächt wird.

**Paris,** 29. Juni. Die Revision ist fortwährend Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Man glaubt, daß die Majorität bei der ersten Abstimmung eine so geringe seyn wird, daß man entscheidendere Debatten erst bei der zweiten Verathung im Monate October zu gewärtigen haben würde. Die „Voir du Proscrit“ veröffentlicht ein von Ledru Rollin, Daraz, Ruge und Mazzini an die romanischen Völker gerichtetes Manifest. Der Abbé Combalot, welcher sehr lebhafte Briefe an den Hrn. Erzbischof von Paris gerichtet hat, ist von seinen geistlichen Functionen gänzlich suspendirt worden.

### Großbritannien und Irland.

**London,** 26. Juni. Die Ausstellung wird allmälig sehr pittoresk durch die interessanten Gruppen, welche sie durchwandern. Das Londoner Element, welches seit der Eröffnung am meisten sichtbar war, tritt immer mehr in den Hintergrund, und die Strangers, d. h. die Engländer aus der Provinz, gemischt mit Foreigners, werden nachgerade Meister des Platzes. Schnurbärte schießen wie Pilze aus dem Boden, und, merkwürdig genug — der Engländer findet, daß die Fremden nicht so erschrecklich sind, wie ihnen ihre Ammen, Schulmeister und Pastoren seit ihrer Jugend vorgeschwärzt haben. Der Foreigner ist ein sehr beliebter Artikel in London geworden. Die Ladenbesitzer können ihrer nie genug haben; die Ausstellungs-Commissäre rühmen ihre Bescheidenheit bei großer Fachkenntniß und die Polizei ist förmlich entzückt über ihr gutes Benehmen. Die armen Blaufracks hatten geglaubt, Tag und Nacht in blutige Schlägereien verwickelt zu werden, sie hatten sich auf eine permanente Schlacht in London gefaßt gemacht, und finden die Continentalen jetzt viel weniger polizeiwidrig, als ihre Landsleute. Zwischen dem Londoner Policeman und den Deutschen ist ein rührendes platonisches Liebesverhältniß eingetreten. Das Ungeheuerste ist geschehen, und ihre Landsleute bewundern, verehren die Polizei, und sehr oft hört man die Klage, daß deren nur zu wenig in London vorhanden seyen; eine Klage, die in dem Munde eines Deutschen wahrhaft wunderlich klingt. Arm in Arm mit den Constablern sieht man auch ganze Säule von Provinzleuten durch London und die Ausstellung wandern. Er ist ihr Wegweiser, ihr Freund, ihr Diener, ihr Retter in der Wüste, wenn sie einen Omnibus, einen Freund, eine Straße, eine Bierkneipe, einen Ausstellungsgegenstand aufzufinden wünschen. Diese Fremden vom Lande bleiben gewöhnlich nur zwei bis drei Tage in London. Ein ganzer Flecken mit Weib und Kind begibt sich auf die Wanderung, mietet einen eigenen Eisenbahnzug, lebt wohl auch aus gemeinschaftlicher Tasche, zieht in Masse, paarweise durch die Ausstellung und marschiert dann in Masse wieder nach Hause, nachdem sie in corpore früher noch ihren Gutsherrn oder Parlamentsvertreter besucht haben, — ein Bild patriarchalischer Maietät, welches dem Deutschen namentlich, der oft ganz merkwürdige Begriffe von dem feindseligen Verhältnisse der englischen Guts-Herren und Bauern, der Arbeitgeber und Arbeiter mit über den Canal bringt, ganz unerwartet und daher gewaltig imponirend vorkommt. Nicht minder impo-sant sind andere Säule durch die Räume des Ausstellungsgebäudes, welche der Engländer seinen Gästen mit größerem und gewiß auch gerechterem Stolze zeigt, als alle Merkwürdigkeiten dieses so eigentümlich constituirten Insellandes. Hier Hunderte von Fabriksarbeitern mit ihren Werkmeistern, denen der Fabriksherr einen Feiertag und obendrein das Eintrettgeld geschenkt hat; dort ein Paar hundert Sol-

daten, die in unserer eisenbeschlagenen Gegenwart Muße finden, Industrie-Curiositäten zu beschauen; dann ländliche Knaben und Mädchen aus den zahllosen Wohlthätigkeits-Anstalten der Kirchspiele; Matrosen, die von ihren Kriegs- und Kaufmannsschiffen in Masse Urlaub erhalten haben, um das kristallene Landungeheuer zu besehen, in dem sie sich's bei Eis und Limonade ganz namenlos wohl seyn lassen; und mitten in diesem Gewühle Mütter, die ihre Säuglinge mit auf die Wanderschaft nehmen und ihnen an einem traulich stillen Plätzchen die Mutterbrust reichen; — es drängt sich eine ganze Welt voll Leben mitten in die Welt der Industrie, eine so interessant und erhaben wie die andere, für den denkenden Kopf Vordergrund und Staffage zu gleicher Zeit. (L.)

— In London hat Prinz Albert den Grundstein zu einem Spital für Brustkranke gelegt. Hr. Parton, der Schöpfer des Krystallpalastes, wird dazu einen bedeckten Garten bauen, in welchem die Kranken zu jeder Jahreszeit lustwandeln können. Die Reinheit der Luft wird darin durch ein ganz neues Lüftungssystem erhalten werden. In dem Garten werden solche Pflanzen gelegt werden, die den meisten Sauerstoff ausdünnen, wodurch die Brust der Kranken gestärkt wird.

— Der Times-Correspondent aus Florenz, 21. Juni, schildert unständlich die Verhaftung der drei Söhne von Lord Aldborough (sie heißen eigentlich Mr. Stratford) und ist moralisch von ihrer Schuld überzeugt; alle Anzeichen seyen vorhanden, daß sie dem „jungen Italien“ als Agenten dienten. Er hofft jedoch, daß die Verwendungen des britischen Geschäftsträgers in Florenz, Mr. Scarlot, und des britischen Consuls in Livorno, Mr. Macbean, das Los der Gefangenen mildern werden, so daß sie mit einem Jahr Gefängnis und ewiger Verbannung aus Toscana davonkommen dürften. Auch diese Aussicht, meint er, ist nur dem talentvollen und gemäßigten Auftreten der bisherigen britischen Vertreter in Toscana zu danken, hätte sich der Vorfall in andern Theilen Italiens ereignet, wo die englischen Gesandten und Consule auf einem weniger guten Fuß zur Landesregierung stehen, so wären die Folgen bedenklicher gewesen. —

### Omanisches Reich.

\* Am 21. d. M. ist der Dampfer der Peninsular- und Oriental-Navigation-Compagnie, „Eusine“ von Constantinopel zu Smyrna eingetroffen. Er hatte 130 Individuen an Bord, größtentheils Ungarn, darunter 15 Polen, welche nach England und dann weiter nach Amerika gebracht werden. In den nächsten Tagen soll auch der bekannte Ungar Baron Bay hier passiren.

### Asien.

**Trapezunt,** 15. Juni. Nachrichten aus Persien zu Folge, soll vor einigen Wochen Nasredin Schach mit einem großen Gefolge und einer Armee von beiläufig 60.000 Mann von Teheran nach Isphahan abgegangen seyn. Der Zweck dieses Zuges ist nicht bekannt.

### Neues und Neuestes.

\* **Wien,** 3. Juli. Zu Folge dem neuesten Bankausweise ergab sich am Schlusse des Monats Juni I. d. ein Barfond von 42,804,345 fl. 6 $\frac{3}{4}$  fr. EM., und ein Banknotenumlauf von 240,715,294 fl. EM. Im Vergleiche mit dem Monate Mai ist der Barfond um etwa 500.000 fl. EM. gewachsen, die Notencirculation dagegen hat sich um beiläufig 2,800.000 fl. EM. verringert. An 3%igen Cassen-Ausweisungen und verzinslichen Reichsschätzscheinen befanden sich am Schlusse des Monats Juni in den Cassen der Bank ein Vorrath von 52,297,335 fl., mit einer Vermehrung von nur 400.000 fl. EM. gegen den Monat Mai. Die Bilanz beträgt diesmal 284,148,795 fl. 17 fr. EM.

\* Von den durch die Nationalbank einzulösenden Anticipations- und Einführungsscheinen befinden sich laut diesfälliger Zusammenstellung Ende Juni nur noch 6,327,313 fl. Wiener-Währung im Umlaufe.

**Wien,** 4. Juni. Die Klosterreformfrage soll vorläufig im Cultusministerium nicht zur Entscheidung kommen. Es sollen früher die Vorschläge einer Commission abgeworfen werden, welche in Rom aus sechs Cardinalen zu diesem Zwecke zusammengesetzt wurde, und die beauftragt ist, ihre Arbeiten dem Papste vorzulegen. Die Resultate dieser Erhebungen werden dann bei der Klosterreform in Österreich benutzt werden.

— Fräul. Fanny Elßler hat ein prachtvolles Landhaus in der hintern Brühl gekauft, und beabsichtigt, das Hollauer'sche Haus am Kohlmarkt zu kaufen, für das sie bereits 600,000 fl. EM. bot.

— Der Entwurf des neuen Militär-Strafgesetzbuches soll bereits vollendet seyn. — Für die k. f. Marine ist ein eigener Strafcodex beantragt.

— Die Constituierung der Gränz-Communitätsstädte soll schon beendigt und von Sr. Majestät sanctionirt worden seyn; sie kann jedoch nicht ins Leben treten, bevor die Woywodschaft nicht vollkommen regulirt ist.

— Die Stadt Horic in Böhmen hat im Geiste der allerhöchst ausgesprochenen Humanität sich mit den dortigen Israeliten brüderlich zu einem Gemeindeverbande vereinigt, und sie zu wichtigen Gemeindefunctionen zugezogen. Ohne das Einschreiten der Israeliten abzuwarten, hat ihnen der Stadtrath die Bürgerdiplome ausgefertigt.

— Fürst Metternich ist am 27. Juni nebst Gemahlin und Gefolge von Schloß Johannisberg in Mainz angekommen, wo ihm von Seite des österreichischen Officercorps zahlreiche Aufwartung gemacht wurde.

— Die Vertreter Österreichs und Preußens am Bundesstage haben sich in der betreffenden Commission erklärt, daß es nur räthlich erscheinen könne, fortlaufende Veröffentlichungen der Verhandlungen der Bundesversammlung der Nation vorzulegen.

### Telegraphische Depeschen.

— **Stuttgart,** 29. Juni. Zweite Kammer erklärt die Grundrechte verbindlich.

\* **Kassel,** 2. Juli. Eine Verordnung interpretirt zwei Verfassungsparagraphen dahin, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners aufhöre, sobald der verantwortliche Vorgesetzte befohlen habe.

\* **Turin,** 30. Juni. Die Debatte in Betreff des Abdisionalvertrages mit Frankreich wird auch heute auf das Lebhafteste fortgesetzt. Favre erklärt, daß gesamme Ministerium werde abtreten, wenn die Kammer den Vertrag zurückstellt. Statt 18.000 neuer Staatsobligationen sollen 33.000 Stück wegen der zahlreichen Subscriptionen ausgegeben werden.

\* **Florenz,** 30. Juni. Die Regierung hat die von der Republik San Marino ausgetriebenen römischen Flüchtlinge in Empfang genommen, um sie in Livorno einzuschiffen. Gemeine Verbrecher hat der Freistaat den römischen Behörden ausgeliefert.

\* **Rom,** 28. Juni. Das 53ste Linienregiment ist heute nach Civitavecchia eingeschifft worden.

— **Paris,** 2. Juli Mittags. Die Rede des Präsidenten bei Einweihung der Eisenbahn enthält im Wesentlichen das Verlangen des Vertrauens auf die Zukunft des Landes; der freie Volkswillen beherrsche alle Oppositionen und vereinige alle Rivalitäten. Während die Revolution die Gesellschaft erschüttere, seien doch die alten Leidenschaften und Annahmen geblieben. Wolle das intelligente Frankreich den eigenen Ruin? Das Wort des Kaisers sei wahr, daß während die alte Welt endige, die neue schwanke. Man schaffe ihr daher eine solide Grundlage.

— **London,** 30. Juni. Neue sardinische Anleihe 1% Prämie. New-Yorker Dampfschiff angekommen und bringt Nachricht von einem großen Feuer in St. Francisco.

## Feuilleton.

### Genrebilder

von Dr. Vincenz Ferrer Klun.

(Fortsetzung.)

**D**er Greis horchte aufmerksam zu. Ein wohlgefälliges Lächeln schwiebte um seine Lippen, da seine liebe Giannina mit begeisterten Worten und unter abwechselnden Liebkosungen den Verlauf ihrer Herzengeschichte mittheilte. Endlich kam der Name — Silvio Galerghi! —

Ein Donnerschlag war dieser Name für den Alten. Er sank in den Lehnsstuhl zurück, indem das verwirrte Mädchen sich über den leichenblassen Vater stürzte und nach Hilfe rief. In wenigen Minuten war er wieder bei Besinnung und begann ihr nun seine Lebensgeschichte zu erzählen.

Giannina hatte bisher das Leben nur von der schönen Seite gekannt. Sie beurtheilte die Menschen nach ihrem Vater und ihrer freundlichen Umgebung; jetzt traten nie gekannte Bilder vor ihre Seele. Ein Sturm von Gefühlen hob den jungfräulichen Busen, doch mitten in diesem Seelensturm leuchtete ihr Silvio's Liebe als Hoffnungsstern; er ist gewiß nicht so wie sein Vater, war der stillen Gedanke, der sich während der Erzählung ihres Vaters mit hineinflocht. „Galerghi kann nie mein Schwiegersohn werden, schloß der bewegte Greis, Galerghi ist das Strafgericht des Himmels für die Familie Perina.“ Vergebens verswendete die Tochter der Liebe ganze Veredsamkeit, um dem Vater Silvio's edle Seele kennen zu lernen, um des Vaters Schuld nicht an dem Sohne und seinem eigenen Kinde zu rächen. Perina blieb unbeweglich und unerbittlich, er gebot seiner Tochter mit strengem Ernst, über diesen Gegenstand nicht mehr zu reden, und entfernte sich in das anstoßende Cabinet.

Im Schlosse Galerghi herrschte heute große Fröhlichkeit. Silvio hatte von seinem Vater aus Mailand endlich ein Schreiben erhalten, in welchem ihm der Vater erklärte, er wolle seinen bleibenden Aufenthalt in Mailand nehmen, und überlasse das Schloß in der Chiusa dem Sohne als Eigentum. Nie hätte dieser Brief zu gelegenerer Zeit kommen können; er hatte ja den Aufenthalt so lieb gewonnen, daß es Strafe für ihn gewesen wäre, denselben zu verlassen. Zudem ist er jetzt in der Lage, als selbstständiger Besitzer um Giannina's Hand anzuhalten, und seine feurige Einbildungskraft zauberte die schönsten Bilder hervor. Wie langsam schleppten sich die Stunden bis zum nächsten Morgen, an dem er mit Giannina in der Laube den Plan für ihr gemeinsames künstiges Leben entwerfen wollte!

Endlich war der Tag, die unter Plänemachen zugebrachte Nacht verschwunden, und die ersten Sonnenstrahlen des neuen Morgens begrüßten den munteren Jäger schon auf dem Bergesrücken. Er nahm seinen gewohnten Platz ein, aber eben heute zögerte sie so lange mit dem Erscheinen. Endlich kam sie. Düstere Trauer malte sich auf ihren Zügen, und beim Anblitte des Geliebten stürzten Thränen aus ihren rothgeweinten Augen.

„Wir übergehen diesen Dialog,“ setzte meine Reisegefährtin fort, „da ich sonst meine Erzählung nicht beenden kann, wenn ich mich nicht kürzer fasse; denn es fängt an dunkel zu werden, und wir dürfen in Bolargine übernachten. Somit mache ich Sie gleich mit dem Resultate dieses Gesprächs bekannt.“

Silvio fasste den Entschluß, selbst zum alten Perina zu gehen, dessen Nächte zu besänftigen, und um Giannina's Hand persönlich anzuhalten.

Einige Tage vergingen, ohne daß die Liebenden nach früherer Weise ein Stelldichein sich gegeben hätten. Silvio hatte sich vollkommen vorbereitet, um vor den greisen Perina zu treten. Der Tag kam an. In banger Erwartung und mit klopsendem Herzen, doch ermutigt durch die Allgewalt der Liebe, trat

er seinen Weg an. Im Schlosse angekommen, wurde ihm bedeutet, sich in das Empfangszimmer zu begeben, also der Herr bald erscheinen werde.

Die hohe Flügelthür öffnet sich, herein tritt der ehrwürdige Greis, gestützt auf einen Stock, und begrüßt mit altvenetianischem Stolze den Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

### Die typographische Anstalt der „Times.“

Der Londoner Berichterstatter des „C. B. a. B.“ entwirft nachstehende interessante Schilderung des materiellen Betriebes der „Times“: Mit dem Eintritts-Billete eines der Hauptredakteure der „Times“ ausgerüstet, besuchte ich heute zum ersten Mal die Drucklocalitäten dieses großartigsten Journals der Welt, und wurde dort mit jener ausgesuchten Zuvorkommenheit in alle Details eingeweiht, welche der Ausländer in der britischen Hauptstadt überall zu finden sicher seyn kann, wenn er sich die gehörigen Empfehlungen zu verschaffen wußte. Das Ueberraschendste in dem ganzen Etablissement ist die staunenswerthe Ordnung und Regelmäßigkeit, womit alle Functionen dieses ungeheuren Mechanismus vollzogen werden. Da ist keine Uebereilung, keine Halbhheit, keine Vernachlässigung möglich. Jedes Ding hat dort seinen angewiesenen Platz, und jedes Geschäft seine auf die Minute bestimmte Zeit, von welcher bei streng eingehaltener Strafe der Beamten und Werkleute niemals abgewichen werden darf. Wenn man bedenkt, daß in den „Times“ alltäglich so viel Stoff abgedruckt wird, daß man damit zwei mäßige Octavbände füllen könnte, und wenn man noch überdies erwägt, daß in dem verhältnismäßig äußerst kurzen Zeitraume von fünf Stunden gewöhnlich 34.000, seit 1. Mai aber zwischen 38 und 39.000 Exemplare jeden Abend abgezogen werden müssen, so kann man sich kaum eine Vorstellung von dieser kolossal Aufgabe machen, ohne den bewunderungswürdigen Organismus dieses Triumphs der Buchdruckerkunst mit eigenen Augen gesehen zu haben. Unter allen Merkwürdigkeiten, die dieses von Außen höchst unscheinbare und in der Nähe der Blackfriars-Brücke gelegene Gebäude für den Sachverständigen enthält, macht ohne Widerrede die große, mit Dampfkraft getriebene Druckmaschine, welche wie ein hundertarmiger Briaräus dieses Riesenwerk täglich zu Stande bringt, den grandiosesten Eindruck. Sie ist in einem Saale aufgestellt, wo sie mit einer zweiten ganz gleichen Maschine, die gegenwärtig nicht in Thätigkeit gesetzt wird, den ganzen Flächenraum des Bodens auffüllt. Auf kleinen gußeisernen Treppen gelangt man auf eine Plattform, wo diese mächtige Construction mit aller Ruhe und Bequemlichkeit ganz in der Nähe übersehen werden kann. Die einzelnen, bereits rothgestämpelten weißen Blätter verschwinden mit riegender Schnelligkeit in diesen eisernen Krater, der sie auf eine dem Laien unbegreifliche Weise aus acht verschiedenen Deffnungen bereits gedruckt wieder ausspeist, woran sie von acht mit diesem Geschäft betrauten Personen in Empfang genommen und Kastenhoch aufgetürmt werden. Das betäubende Geräusch, welches von dem Triebe dieser Druckmaschine während ihrer vollen Bewegung verursacht wird, ist dem Rauschen eines Wasserfalls nicht ähnlich und kann mit dem Gepolter auch der größten Schnellpressen auf dem Kontinente durchaus nicht verglichen werden. Diese beiden von dem Eigentümer der „Times“ angeschafften Maschinen, deren genaue technische Beschreibung vor einigen Wochen bei nahe in allen größeren engl. Journals zu finden war, sind bis jetzt die einzigen dieser Art, und das neue Prinzip, welches dabei in Anwendung gebracht wurde, verspricht der Buchdruckerkunst in den nächsten Decennien eine früher nie geahnte Entwicklung.

Damit der fremde Besucher diese herrliche Anstalt auch beim Abschiede mit einem wohlthuenden Eindruck verlässe, ist die für andere engl. Etablissements gewiß sehr nachahmungswerte Einrichtung getroffen, daß die Bediensteten, welche das Amt eines Cicerone versehen, bei Verlust der Stelle keine Vergütung für ihre Mühe annehmen dürfen. Aber in dem Vestibule an der Pforte des Hauses ist eine einfache Urne mit der Ueberschrift: „Für die kranken Arbeiter,“ angebracht, in welche jeder Pilger aus fernem Lande, der diese Räume betritt, seine Obole mit dankbarer Unerkennung jener außerordentlichen Leistungen, die er soeben betrachtete, hineinlegen wird.

### Eine höchst beachtenswerthe Bitte unseres historischen Vereines.

Der historische Verein für Krain begann mit dem Februar-Hefte d. J. seiner „Mittheilungen“ die Veröffentlichung einzelner Bruchstücke zur „Geschichte der französischen Zwischenregierung in Illyrien,“ und stellte unter Einem die dringende Bitte, namentlich an jene Waterlandsfreunde, welche während der Herrschaft der Franzosen in Illyrien am öffentlichen Leben, an der Verwaltung und Regierung dieses Königreiches im geistlichen, politischen, administrativen oder juridischen Fache irgendwie Anteil genommen haben, und vielleicht bezügliche Documente, jedenfalls aber Erinnerungen verwahren, die mit ihrem Tode auf ewig zu Grabe gehen würden, dieselben dem Vereine mittheilen zu wollen. — „Es ist die heiligste Pflicht jedes Einzelnen,“ sagt das bezügliche Vorwort von H. C. in den „Mittheilungen,“ „dem Vaterlande zu retten und zu erhalten, was sich retten und erhalten läßt, und vor Allem dasjenige, welches, wenn es einmal verloren ist, keine Macht der Welt wieder geben kann; das sind namentlich die eigenen Erlebnisse, auf deren Aufzeichnung insbesondere die Franzosen, und mit Recht, einen so großen Werth legen, wie ihre Memoiren-Literatur beweiset. Die Griechen und Römer thaten dasselbe in ihren Heldengesängen.“

Visher brachten die „Mittheilungen“ I. eine „Chronologische Geschichte der k. k. Normal-Hauptschule zu Laibach, von der Zeit der Abtretung des Landes Krain an Frankreich bis auf dessen Erober- und Wiedervereinigung mit den Erbstaaten Österreichs, zusammen getragen von Eggenberger Johann, gewesenen Normalhauptschul-Director in Laibach. 1810.“ — II. „Gemeinde-Administration während der Zwischenregierung, von H. C.;“ — und III. „Die Verwaltung der indirekten Steuern im Königreiche Illyrien zur Zeit des französischen Interregnum; von H. C.“ Dieser letzten Mittheilung ist eine nochmalige Bitte der Direction des historischen Vereines, um Einsendung der Materialien oder Elaborate zur interessanten Geschichte der französischen Zwischenregierung in Illyrien, mit dem Bemerkern beifügt, daß die Direction allenfalls auch bereit wäre, mündliche diesfällige Mittheilungen zu Papier zu nehmen, und selbst für solche mündliche Überlieferungen vielen Dank wissen würde. Zugleich spricht die Direction den Wunsch aus, aus der nicht minder wichtigen Zeit von 1848 in 1850 Notizen über interessante Ereignisse unseres Kronlandes, dann die hier zu Land erschienenen oder verbreiteten Flugschriften, Placate, Maueranschläge u. dgl., wie auch die Zeitschriften: Novice, Vedeš, pravi Slovenc, Slovenia und „Sloveniens Blatt,“ allenfalls selbst gegen Bezahlung zu erlangen.

Da die „Mittheilungen des historischen Vereines“ nur an die Mitglieder des Vereines gelangen, folglich nicht so sehr verbreitet sind, als es zu wünschen wäre, so wird die oben gedachte, höchst beachtenswerthe Bitte der Direction des hierländigen histor. Vereines auch auf diesem Wege den Waterlandsfreunden zur Beherzigung und thunlichsten Erfüllung mitgetheilt.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht		
der Staatspapiere vom 4. Juli 1851.		
Staatschuldverschreibungen zu 5 pfst. (in G. M.)	97 15/16	
dette " 4 1/2 " "	85	
Staatschuldversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung " 1 19 1/2		
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 250 fl. 312 1/2		
Bauz-Aktionen, pr. Stück 125 fl. in G. M.		
Aktionen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 1450 fl. in G. M.		
Aktionen der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. 692 1/2 fl. in G. M.		
Aktionen der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 559 fl. in G. M.		
Wechsel-Cours vom 4. Juli 1851.		
Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Rthl. 171 3/4 fl.	2 Monat.	
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guldb. 123 3/4 fl.	Ufo.	
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuss, Guldb.) 123 2 Monat.		
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guldb. 144 2 Monat.		
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 181 3/4 2 Monat.		
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guldb. 122 fl.	2 Monat.	
London, für 1 Pfund Sterling, Guldb. 12 - 5 fl.	3 Monat.	
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guldb. 123 3/4 2 Monat.		
Marseille, für 300 Franken, Guldb. 145 2 Monat.		
Paris, für 300 Franken, Guldb. 145 2 Monat.		
Bukarest für 1 Gulden para 224 31 L. Sicht.		
K. K. Münz-Ducaten 30 pr. Gt. Agio.		
Geld- und Silber-Course vom 3. Juli 1851.		
Brief. Geld.		
Kais. Münz-Ducaten Agio . . . . .	30 5/8	
dette Rand- dio . . . . .	30 1/4	
Napoleonsd'or . . . . .	9.58	
Souverainsd'or . . . . .	17.8	
Russ. Imperial . . . . .	10.7	
Preuß. D'ors . . . . .	10.18	
Engl. Sovereigns . . . . .	12.8	
Silberagio . . . . .	25 1/8	

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juni 1851.

Anna Bregar, gewesene Köchin, alt 52 Jahre, in der Stadt Nr. 158, an der chronischen Gehirnhöhle, Lungensucht, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 27. Herr Lorenz Macher, bürgl. Bäckermeister und Hausbewohner, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 308, an der Abzehrung.

Den 29. Dem Herrn Franz Joseph Tschöfen, f. k. Cameral-Rath und Vorsteher der Cameral-Bezirks-Verwaltung, seine Frau Franziska Elisabeth, alt 47 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 74, am Cerebral-Typhus. — Johann Modis, Taglöchner, alt 45 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 30. Agnes Lippert, Magd, alt 25 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zahrsieber. — Anna Pirz, Inwohnerin, alt 45 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 1. Juli. Gertrud Archer, Taglöchnerin, alt 25 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 2. Dem Wenzel Novak, Gefangenwärter, sein Sohn Ferdinand, alt 9 Jahre, in der Stadt Nr. 80, am Zahrsieber. — Helena Degon, Häuslersweib, alt 35 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Eiterungsfieber. — Dem Georg Terzsek, Schneider, seine Tochter Angela, alt 7 Jahre, in der Stadt Nr. 102, an Fraisen.

Anmerkung. Im Monate Juni 1851 sind 49 Personen gestorben.

3. 821.

## A u f r u f.

In der neuesten Zeit unseres, an Bestrebungen für das praktische Leben so überreichen Jahrhundertes, haben sich schon in verschiedenen Kronländern der Monarchie Provinzial-Vereine gebildet, die, nebst Förderung montanistischer und geognostischer Kenntnisse, auch diese wissenschaftlichen Forschungen zu einer mehr oder minder reichlichen Ausbeute der noch nicht bekannten Naturräthe, zum Vortheile der Betheiligten wie des ganzen Landes gestalteten.

Mehr als so manches andere Kronland bietet in dieser Beziehung unser zwar kleines, aber an Naturmerkwürdigkeiten vielleicht eines der größten Länder; dennoch liegt das Feld geognostischen und montanistischen Wissens zum größten Theil brach und unbebaut, weil materielle Kräfte fehlen. Wie Vieles muß noch in Krain geleistet werden, und wie viele Vortheile wird man noch durch vereintes kräftiges Wirken dem Lande erringen!

Wissenschaftliche Forschungen gewinnen um so mehr an Werth, je mehr sie Einfluß auf das praktische Leben ausüben; und es ist vorzüglich bei den Naturwissenschaften eine der Hauptauf-

gaben, die genannten beiden Zwecke möglichst zu verbinden. Und liegt die Realisirung dieser beiden Zwecke nicht augenfällig eben dem geognostisch-montanistischen Vereine zum Grunde?

Es hat sich hier ein Verein von Männern gebildet, die, von Liebe für das Land beseelt, sich diese Aufgabe gestellt und die Statuten bereits entworfen haben. Aber Großes kann nur dann geleistet werden, wenn Viele sich zu einem Streben vereinen; deßhalb wendet man sich an die bekannte Heimatsliebe der Bewohner Krain's, und lädt sie ein, sich diesem Vereine anzuschließen. Gleichzeitig aber legt man den Entwurf der Statuten vor, um vor dem Eintritte Federmann seine Rechte und Pflichten bekannt zu geben, um auf solche Art Federmann mit den Bestrebungen des Vereines vertraut zu machen.

Ist schon die zu erzielende, möglichst genaue Kenntniß in geognostischer Beziehung für jeden Freund der Heimat besonders interessant und schätzenswerth, und sicherlich würdig, sich an deren Realisirung zu betheiligen; so gewährt es ferner noch materielle Vortheile, da die Entdeckungen der Lagerstätten von Erzen, Steinkohlen und anderen Materialien als Gemeingut des Vereines betrachtet werden, und es jedem Mitgliede freisteht, sich an den weiteren Arbeiten zu betheiligen, wobei die montanistisch-gebildeten Commissäre des Vereines bereitwilligst unentgeltlich die näheren Anweisungen ertheilen werden.

Dass in dieser Hinsicht in Krain die schönsten Aussichten sich gestalten, daran zweifelt Niemand, indem die wenigen bis jetzt von Privaten angestellten Versuche mitunter glänzende Resultate zu Tage gefördert; was aber kann ein ganzer Verein, ausgerüstet mit intellectuellen und materiellen Kräften, nicht Alles bewirken!

Die Bedingungen zum Beitritte sind im Entgegenhalte mit den anzustrebenden Zwecken nur höchst geringe. Federmann, der unbescholtene Rufes ist und gesetzliche Selbstständigkeit genießt, kann dem Vereine beitreten, und bezahlt als Beitrag monatlich 30 kr. Er ist sodann wirkliches Mitglied mit allen Rechten und Pflichten, die in den Statuten \*) vorkommen.

Nach dieser Auseinandersetzung wiederholen wir nochmals unseren Aufruf zum Beitritte, und appelliren an die Freunde Krain's, doch dafür Sorge zu tragen, daß für die Ehre und den Wohlstand dieses Landes nach Thunlichkeit geleistet werde, und daß Krain den Nachbarländern in diesen schönen Bestrebungen nicht zurückbleibe.

Der Einschreibbogen liegt in der Buchhandlung „Kleinmayr & Bamberg“ auf; schriftliche Beitritts-Eklärungen aber wollen franco mit der Adresse: „An das Comptoir der Laibacher Zeitung, in Angelenheiten des geognostisch-montanistischen Vereines“ eingesendet werden.

Vom prov., am 6. Mai l. J. erwählten Comité zur Begründung eines geognostisch-montanistischen Vereines für Krain.

\*) Welche der heutigen Zeitung beiliegen.

3. 330. a. (2) Nr. 3335.

## K u n d m a c h u n g.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu der nach §. 41 der G. O. vorzunehmenden Wahl des dritten Theils des im Monate März d. J. durch das Roos auszutretenden Gemeinderathes und jener Herren Gemeinderäthe, welche durch ihre Resignation ihrer Obliegenheit entbunden werden, die nach Vorschrift des §. 34 G. O. verfaßten Wählerlisten zu Federmanns Einsicht bei dem fertigten Magistrat aufliegen, und daß es Federmann frei stehe, gegen diese Wählerlisten seine Einwendungen bei demselben einzubringen, was jedoch in der nicht zu überschreitenden Frist von 8 Tagen, vom Tage der ersten Einstellung dieser Kundmachung in die Landes-Zeitung an gerechnet, geschehen muß, weil nach Verlauf derselben keine Reclamation mehr angenommen wird.

Stadtmaistrat Laibach am 2. Juli 1851.

3. 817. (2)

Nr. 1693.

## E d i c t.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Großlaßie haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 19. März 1851 zu Hößlern (Dvorskavas) H. Nr. 12 ab intestato verstorbenen Halbhüblers und Wirthes, Stephan Petrič, vulgo Kovac, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, oder in dieselbe etwas schulden, zur Anmeldung und Darthnung der Forderungen, zugleich Richtigstellung der Verlassactiva, am 29. Juli l. J., früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Unmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens gegen die Schuldner im Klagewege vorgegangen werden müßte; den Gläubigern aber an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zu stände, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bez.-Gericht Großlaßie am 23. Mai 1851.

Der k. k. Bezirks-Richter:

P a n i a n.

3. 830. (1)

## Wohnung zu vermieten.

Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern sammt Küche, Speisgewölbe, Keller und Holzlege, ist in der Firnau-Vorstadt Haus Nr. 14, im ersten Stocke, zu kommenden Michaeli zu vermieten, und das Nähere eben selbst zu erfragen.

3. 824.

## Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 24. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Mai 1850 versezt, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 4. Juli 1851.

3. 799. (3)

## Gymnasial-Kundmachung.

Die Prüfungen privatstudierender Gymnasiasten werden für das 2. Semester des Schuljahres 1851 am k. k. Gymnasium zu Laibach den 28., 29. und 30. Juli d. J., sowohl schriftlich als mündlich abgehalten werden.

K. k. pr. Gymnasial-Direction Laibach den 30. Juni 1851.

3. 804. (2)

Zu der Ign. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach, dann bei Sigmund in Klagenfurt und Schimpf in Triest ist zu haben:

und als ein schätzbares Buch Federmann zu empfehlen:

Die achte Auflage vom Leibarzt oder (500) der besten Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen; als 1) Husten, 2) Schnupfen, 3) Magenschwäche, 4) Diarrhoe, 5) Hämorrhoiden, 6) träger Stuhlgang, 7) Gicht, 8) Rheumatismus, 9) Engbrüstigkeit, 10) Verschleimungen, 11) Harnverhalten, 12) Nekrose, 13) Serophelkrankheiten, 14) Hautausschläge, 15) Venenische und 100 andere Krankheiten. — Mit allgemeinen Gesundheitsregeln und einer Anweisung, wie man 100 Jahre alt werden — und wie man einen schwachen Magen stärken kann, nebst Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke und dem Nutzen des kalten Wassers.

Preis 1 fl.

Mehr als 20,000 Exemplare wurden von diesem Buche abgesetzt. Es können 3 Zwanziger nicht nützlicher als zur Anschaffung dieses medizinischen Rathgebers verausgabt werden.